

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 78.

Samstag den 7. Juli

1866.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 kr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 1 kr., im übrigen Theil unseres Landes 1 fl. 8 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift ober deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

Nagold.

### Entmündigung.

Nachdem Wilhelmine Stanger von Unterschwandorf durch Gerichtsbeschluss vom heutigen wegen Schwachsinigkeit entmündigt worden ist, wird dies mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß dieselbe ohne Zustimmung ihres Pflegers, Jakob Raub von da, sich rechtsgültig nicht verpflichten kann.

Den 4. Juli 1866.

Königl. Oberamtsgericht.  
Pfeilkicker.

Nagold.

### Geld-Anfuhrung.

Die Stadtgemeinde Nagold ist ermächtigt, zu Bestreitung der Schulbausbauten ein Anlehen von 10,000 fl. aufzunehmen zu dürfen und steht Anträgen entgegen.

Den 4. Juli 1866.

Stadtschultheißenamt.

Nagold.

### Tannen Lang- und Klobholz-Verkauf.

Aus dem Stadtwalddistrikt Sommerhalde 2 werden am Dienstag den 10. Juli d. J., von Vormittags 8 Uhr an,

im öffentlichen Aufstreiche verkauft:

752 Stämme tannenes Lang- und Klobholz von 16—70 Fuß lang, mit zusammen 30,986 Cubfuß, wozu die Kaufsliebhaber mit dem Anfügen eingeladen werden, daß die Zusammenkunft zu obiger Zeit bei No. 1 im Schlage stattfindet.

Den 2. Juli 1866.

Gemeinderath.

Herrenberg.

Mit höherer Genehmigung wird ein weiterer, im Kalender noch nicht verzeichneter

### Viehmarkt am 16. d. M.

in hiesiger Stadt abgehalten werden, zu dessen zahlreichem Besuche hiemit eingeladen wird.

Den 5. Juli 1866.

Gemeinderath.

Altenstaig Stadt.

### Jugelaufener Hund.

Einem hiesigen Bürger ist vor einigen Tagen ein schwarzbrauner Schäferhund mit hellbraunen Extremitäten zugekauft. Ansprüche

an diesen Hund sind bis zum 14. d. M. geltend zu machen, widrigenfalls über denselben weiter verfügt würde.

Den 5. Juli 1866.

Stadtschultheißenamt.

## Privat-Bekanntmachungen.

Nagold.

### Anzeige und Empfehlung.

Da einem Theil, besonders des auswärtigen Publikums noch nicht bekannt zu sein scheint, daß ich meine Wohnung in die hintere Gasse gegenüber des alt Küfer Harr'schen Hauses verlegt habe, so bitte ich, hiervon gefälligst Notiz zu nehmen, wobei ich mir erlaube, neben meinen übrigen in die Holz- und Hornweberei einschlagenden Artikeln besonders Bohnenböbel, gewöhnliche und geschlossene Fassbahnen, Gültbahnen bestens zu empfehlen.

Franz Gutekunst, Dreher, wohnhaft in der hintern Gasse, gegenüber von alt Küfer Harr.

Nagold.

Frisches Rindschmalz, Butter und Eier sind stets zu haben bei

Fr. Maier, Kammmacher.

**Volks-Verein** heute Samstag den 7. Juli in der Linde.

Nagold.

### Anfrage.

Sind wichtige Neuigkeiten, die auf Kosten der Stadtkasse einlaufen, nur für ein Stadtviertel bestimmt?

Altenstaig.

### Stahl,

besten, zweimal raffinierten, 3—4" kantig à 16—18 r.,

besten Gußstahl, prima Qualität, 5 u. 2" und 6 u. 3" flach à 24—26 r.

bei J. G. Börner.

Ebbhausen.

Bei Unterzeichnetem findet ein

### Schreiner-Geselle

dauernde Arbeit.

Johannes Hauser, Schreiner.

Untertalheim,

Oberamts Nagold.

### 200 fl. Pflegegeld

hat gegen gefessliche Verpflegung anzulegen  
Pfleger Ludwig Joachim.

## Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Versicherungsbestand am 1. Juni 1866 52,040,000 Thlr.

Effectiver Fonds am 1. Juni 1866 13,550,000 "

Jahreseinnahme pro 1865 2,332,944 "

Dividende der Versicherten im J. 1866 38 Proz.

Diese Anstalt gewährt durch den großen Umfang und die solide hypothekarische Belegung der vorhandenen Fonds eben so nachhaltige Sicherheit, wie durch die unverfälschte Vertheilung der Ueberschüsse an die Versicherten möglichste Billigkeit der Versicherungskosten.

Antragsformulare und neuester Rechenschaftsbericht sind unentgeltlich zu haben bei Apotheker Oeffinger in Nagold, Emil Georgii in Calw, Stadtschultheiß Geßler in Horb.

Ebbhausen.

### Hochzeits-Einladung.

Zur Feier der ehelichen Verbindung unserer Kinder

Johannes und Philippine

erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag den 12. und Freitag den 13. Juli

zu Bierbrauer Dengler höflichst einzuladen.

Conrad Schill, Mühlebesitzer.

Gottfried Schöttle's Wittwe.

N a g o l d.

### Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, alle unsere  
Freunde, Verwandte und Bekannte auf  
Dienstag den 10. Juli  
zu einem Glase Wein in das Gasthaus zur Engel dabei freundlichst  
einzuladen.

**Carl Gerlach**, Bierbrauer,  
Sohn des Israel Gerlach, Metzgers von Adiltingen,  
**Christine Magdalene Kirn**,  
Tochter des † Peters Kirn dabei.

H a i l e r b a d.

### Hochzeits-Einladung.

Zur Hochzeitsfeier unserer Kinder  
**Christian und Jakobine**  
laden wir Freunde und Bekannte auf  
Dienstag den 10. d. Mts.  
in das Gasthaus zum Löwen hiemit freundlichst ein.  
Den 4. Juli 1866.

**Jakob Peter Furch**, Metzgermeister,  
**Georg Conzelmann**, Tucher und Zehntrechner.

### Anforderung des württembergischen Sanitäts-Vereins

an die Frauen und Jungfrauen Württembergs.

Ihre Majestät die Königin Olga, schon seit Jahren bemüht, in wahrhaft landesmütterlicher Fürsorge, dem unter den ärmeren Klassen sich findenden Elende zu steuern und die verschiedensten wohltätigen Anstalten mit reichen Beiträgen zu unterstützen, hat auch unserm Sanitätsverein, welcher den Zweck hat, das Loos der im Kriege verwundeten oder erkrankten Militärpersonen zu erleichtern, Höchst- Ihre Aufmerksamkeit zugewendet und nicht nur zur besseren Förderung unserer Zwecke uns mit der reichen Gabe von 500 fl. bedacht, sondern auch die hohe Gnade gehabt, die Oberleitung desselben, insbesondere der im Lande sich bildenden Frauenvereine zu übernehmen.

Die Erfahrungen der letzten Jahre, im Krimkrieg, in Amerika, in Schleswig und anderwärts haben zur Genüge dargethan, welche segensreiche Wirksamkeit in solchen Zeiten schwerer Noth besonders für die Pflege und Erquickung verwundeter und kranker Krieger die aufopfernde Frauenhilfe entfalten kann. Nur so dringend eruchen wir die Frauen und Jungfrauen des Landes, nun Vereine zu gründen, um für die im Felde befindlichen Krieger zur Vinderung ihres Looses thätig zu sein. Wir werden nicht unterlassen, dieselben über die vorhandenen Bedürfnisse in Kenntniß zu setzen, ihre Gaben in Empfang zu nehmen und zu befördern und vereint mit ihnen das Liebeswerk zu treiben, in welchem unsere in Ehrfurcht geliebte Königin das Banner voranträgt.

Zu Uebriem erlauben wir uns auf die bisher erschienenen Anzeigen in den öffentlichen Blättern und auf die gedruckten Mittheilungen, welche wir den einzelnen Vereinen zusenden werden, aufmerksam zu machen.

Zu Namen und Auftrag des württembergischen Sanitätsvereins  
der Vorstand Dr. Gabn.

### Tages-Neuigkeiten.

\* Das Organ unserer Regierung, der „Staats-Anzeiger“, sieht sich ebenfalls veranlaßt, seinen Lesern die traurige Thatsache vom böhmischen Kriegsschauplatz, welche unsere Leser durch ein Extrablatt erfuhren, mitzutheilen und knüpft daran einige Gesandnisse, die mit seinen bisherigen Ansichten im grellsten Widerspruche stehen. Die Gedanken, sagt der Schreiber des Artikels, welche wir vor einigen Stunden begut, — die Gefühle, denen wir uns nicht zu entziehen vermochten, sind nicht mehr der Lage entsprechend. Bemühen wir uns, in die Kreuzungen eines so plötzlichen Uebergangs einige Klarheit zu bringen. Der deutsche Bruderkrieg war eine traurige Nothwendigkeit geworden. Nicht — bekennen wir es offen — durch die Schuld eines Einzelnen (Bismarck also von der Hauptschuld frei!), sondern durch die aufgehäuften Folgen allgemeiner Schuld Aller, die in den nationalen Angelegenheiten Deutschlands seit lange zu handeln berufen gewesen wären. (Ganz richtig; aber auch das übrige

deutsche Volk trifft ein Theil dieser Anklage.) Wie es Männern geziemt, haben wir dieser Nothwendigkeit fest ins Auge gesehen. Wir sind entschlossen gewesen, unser Theil der Leiden zu tragen, welche sie mit sich bringt, die nationalen Pflichten zu erfüllen, welche daraus für uns hervorgehen. Wir gestehen eben so offen, daß wir unsere Beuht erleichtert fühlen. Die Ablehnung der französischen Vermittelung von Seiten Preußens ist unwahrscheinlich, und würde, wenn sie einträte, Preußen in eine ungünstige Lage versetzen, im letzten Ziele Deutschland vielleicht selbst zu gute kommen. Wir haben diese Eventualität nicht zu fürchten. Sollten aber diese nationalen Forderungen befriedigt. Die Vermittelung wird also nicht erfolglos bleiben. Sie wird die Beilegung des österreichisch-preussischen Streites, die friedliche Umgestaltung der deutschen Nationalverfassung zur Folge haben. Das Vertrauensvotum, das der Artikel schließlich dem französischen Vermittler spendet, vermögen wir nicht ganz zu theilen. — In einem zweiten Artikel, überschrieben „die entscheidende Schlacht“, kommt der St. A. auf die Frage nach den Ursachen dieses ungeheuren Mißerfolgs

21. **Altenstäg.**  
**Handwerkszeuge:**  
Fein polirte stählerne Korbsägen, 5 Fuß, à 2 fl. 54 kr. und höher, Feilen, Hobel-  
eisen, Schneidmesser jeder Art, Fuchsschwänze, Wiegmesser, Schifferbohrer, Bohrdräuen und eine Menge anderer Handwerkszeuge, bester Qualität, empfiehlt  
J. G. Börner.

21. **Altenstäg.**  
**Mühlsägen und Mühlhägfeilen**  
in bester Qualität, die Sägen à fl. 9. 24. und höher, die Feilen à fl. 1. 24. und höher bei  
J. G. Börner.

N a g o l d.

### Geld-Gesuch.

500 fl. werden gegen doppelte Güterversicherung auf Jacobi aufzunehmen gesucht; von wem? sagt die  
Redaktion.

Wenden,  
Oberamts Nagold.

### 100 Gulden

sind auszuleihen bei  
Conrad Großmann.

21. **N a g o l d.**  
**200 Gulden**  
sind gegen gute Sicherheit sogleich auszuleihen; von wem? sagt  
die Redaktion.



und sagt hierauf unter Anderem: Es kann jetzt keinem Zweifel mehr unterliegen, daß der preussische Angriffsplan nicht erst seit Monaten, sondern seit Jahren feststand, daß er mit außerordentlicher Konsequenz vorbereitet wurde, und daß man im entscheidenden Augenblick sich auch nirgends einen Scrupel daraus machte, das wirklich zu wollen und zu thun, was man bisher im Geheimen gewünscht und erwogen hatte. Wie stand es dagegen auf der andern Seite? Oestreich und die Mittelstaaten haben sich fast bis auf den letzten Augenblick gegenseitig paralytirt. Allgemeine politische Rücksichten und die Rücksicht auf die noch zu gewinnenden deutschen Bundesgenossen, die sich nie positiv, sondern nur negativ gegen den Friedensbrecher engagiren wollten, hielten die Kräfte gebunden. Deshalb waren die so oft denuncirten mittelstaatlichen Rüstungen im entscheidenden Augenblick nirgends vorhanden und die oestreichischen Scheinen ebenso wenig in dem Grade vollendet gewesen zu sein, wie man voraussetzen berechtigt sein durfte. Von den 800,000 Mann, die auf den Beinen sein sollten, hatte Benedek bei Goriz vielleicht 150,000 Mann beisammen gegen 240,000 Preußen. (Wenn wir, bei diesem Zahlenverhältniß gegenüber, auch nicht an Verrath denken wollen, so ist doch immerhin der Gedanke an ein etwas leichtfertiges Oesern so vieler Soldaten nicht ganz abzuweisen, und es darf angenommen werden, daß unsere Bundesstruppen unter solchen Umständen dem gleichen Schicksal erlagen wären, wie die tapferen Sachsen, die fast gänzlich aufgerieben worden sein sollen.)

Durch ein Extrablatt haben wir unsern Lesern mitgetheilt, daß der Kaiser von Oestreich Venedig an Napoleon abgetreten und die Vermittlerrolle der streitenden Parteien angenommen. Durch diese offene Ausrufung französischer Intervention hat Oestreich die deutsche Sache verlassen, und so wollen wir das Eine wenigstens hoffen, daß für Oestreich's Sache nicht auch noch württembergisches Blut in unglösem Kriege vergossen werde!

Von der hohenzollern'schen Grenze, 30. Juni, wird uns geschrieben, daß die württembergischen Truppen die Burg Hohenzollern noch nicht besetzt haben. Die Besetzung sei aber bevorstehend. Die Umwohner haben sie bereits in „Olgaburg“ umgetauscht. Die preussischen Adler werden überall abgenommen, die Grenzpfähle werden wohl bald auch entfernt werden. Das Oberamt Gchingen ist neu besetzt und zum Oberamtmann Hr. Reg.-Assessor Gauvy von Ulm, zum Oberamtmann in Halgerloch Hr. Ministerialsekretär Boller von Stuttgart ernannt worden. Da die bisherigen Beamten fast ohne Ausnahme sich weigern, Dienste fernwärts zu versehen, so wird eine ziemliche Anzahl neuer Beamtenernennungen zu erwarten sein. (S. Ebr.)

Mannheim, 3. Juli. Ich glaube Ihnen nicht vorenthalten zu sollen, daß nach mehrfach und mit Bestimmtheit auftauchenden Nachrichten ein preussischer Heerkörper sich zusammenzieht, um einen Rheinübergang zu versuchen, sei es in Rheinbessen, oder selbst weiter rheinwärts; wenn den Preußen diese Kräfte verfügbar bleiben, so läßt sich nicht mit annähernder Sicherheit darauf rechnen, daß Südwestdeutschland, insbesondere Rheinbessen und Baden völlig vom Krieg verschont bleiben. (B. L.)

Frankfurt, 29. Juni. Prinz Alexander von Hessen hielt in Hanau eine große Revue über die dort befindlichen Truppen ab. Der Prinz erschien in der Mütze und im einfachen Anzug, ohne jedes Gepränge, am Arm die schwarz-roth-goldene Binde. Ebenso die ihn begleitenden Offiziere seines Generalstabes, und war unter diesen auch der Prinz Friedrich von Hanau, der jüngste Sohn des Kurfürsten. (Dort hat man also noch Zeit zu Paraden gehabt!)

Frankfurt, 2. Juli. Nach brieflichen Mittheilungen aus Koblenz sind dort viele Eisenbahzüge mit Truppen aus Hannover angekommen, denen noch andere folgen sollen. Man vermutet, daß dieselben nebst anderen Truppenkörpern, namentlich Landwehr, zur Belagerung von Mainz bestimmt sind. Damit bricht Preußen den noch kurz vor Ausbruch des Krieges geschlossenen Vertrag über die Neutralität der Bundesfestungen. Nach hier hergelangten offiziellen Berichten beträgt der Gesamtverlust der Oestreicher in den letzten Gefechten ungefähr 10,000 Mann.

München, 2. Juli. (Bair. Ztg.) Unter den gegenwärtigen Verhältnissen sind die in Preußen stationirten bayerischen Zollorgane zurückgerufen worden. Der gleiche Schritt ist, wie wir aus verlässiger Quelle vernehmen, auch von Seite Preußens

bezüglich seiner in Baiern fungirenden Zollbeamten erfolgt.

Ein Kaufmann in Nürnberg hatte eine Forderung an einen Magdeburger. Er bat um wenigsten einen Theil des Guthabens, erhielt aber zur Antwort: dem Magdeburger falle es gar nicht ein, einem Feinde etwas zu bezahlen, und auf der Adresse stand: „An Herrn N. N. in Nürnberg, Provinz Bayern.“

Mainz, 1. Juli. Die von den Preußen in Radesheim und Weisenheim mitgenommenen Kassen betragen gegen 800 fl. Der dem herzoglichen Cabinetskeller in Radesheim entführte Wein wick zu einem Werthe von 15000 Thalern veranschlagt. Der Ausfall der bessen-darmstädtischen Truppen gegen die Preußen in Bingen geschah per Eisenbahn von Gausalgesheim aus. Zwei oder drei Verwundete nahmen die Preußen mit sich fort. Nach zuverlässigen Nachrichten aus Kreuznach wurde dort das für die Bedrohung Rheinhessens bestimmte Corps in den letzten Tagen bedeutend verstärkt. (S. J.)

Weimar, 2. Juli. (Ueber Paris.) Der weimarische Gesandte ist von Frankfurt abberufen.

Berlin, 27. Juni. Die Köln. Ztg. schreibt: Der Segen einer Reichsarmee, die Langsamkeit ihrer Organisation und ihrer Operationen zeigt sich jetzt wieder im hellsten Lichte. Wären die Baiern etwas energischer vorgegangen, so wäre die Vereinigung der Hannoveraner mit denselben kaum zu hindern gewesen. Eisenach war zuerst von den preuß. Truppen so schwach besetzt, daß die Hannoveraner mit einem Bombardement desselben droben konnten, welches nur durch schleunigst dorthin geworfene Hilfe verhindert wurde.

Aus Preußen, 1. Juli. Der Präsident des aufgelösten Abgeordnetenhauses, Grabow, spricht sich in einem in der N. Z. veröffentlichten Privatschreiben an die Wähler von Stettin über die von dem neuen Abgeordnetenhause zu befolgende Taktik wie folgt aus: Die Situation hat sich durch den begonnenen Kampf für uns wesentlich geändert, und will die Frage, ob bewilligen oder nicht, sehr wohl zu der Zeit, wo sie vorgelegt werden wird, erwogen werden. Also kein bindendes Programm. Das Land kennt die alten Streiter aus dem vierjährigen Verfassungskampfe. Sie geben ihn nun und nimmermehr auf. Aber das Vaterland darf nicht aus dem Auge verloren werden. Wie dann am besten zu operiren sei, das wollen wir in altgewohnter Ruhe und Entschlossenheit erst bei unserem eventuellen Zusammentritt erwägen und uns deshalb nicht von den Kommitenten binden lassen.

Berlin, 1. Juli. Der Staatsanzeiger bemerkt: „Das Schicksal der hannoverschen Truppen, deren ruhmreiche Vergangenheit eng verwoben ist mit den schönsten Kriegsthaten unseres eigenen Heeres, muß jedes Soldatenherz mit aufrichtiger Theilnahme erfüllen. Man dürfte diese braven Truppen bedauern, als sie während des Feldzuges gegen Dänemark durch eine unglückliche Politik ihrer Regierung zur Unabhängigkeit verurtheilt wurden; heute sind sie zu beklagen, weil neue traurige Verirrungen ihrer Regierung sie einer unglücklichen Katastrophe entgegengeführt haben. Die hohe Selbstverleugnung aber, mit welcher die hannoverschen Armee, treu dem geleisteten Eide, ihr hartes Loos getragen, muß ihr die Achtung der preuß. Armee sichern.“

Berlin, 2. Juli. Der Herzog von Koburg ist heute Morgen durch Gölzig gekommen und nach dem Hauptquartier Reichenberg weiter gereist.

Berlin (über Paris), 4. Juli. Goriz, 3. Juli, Abends. Unsere acht Armeekorps haben bei Königgrätz einen glänzenden Sieg erkämpft. Der Kampf dauerte 8 Stunden, der Feind wird verfolgt. Trophäen noch nicht gezählt. Verluste beiderseitig groß. — Goriz, 4. Juli. Großer Sieg, viele Kanonen erbeutet, viele Gefangene. (E. d. St. A.)

Graudenz, 27. Juni. Heute, am allgemeinen Vortage war die hiesige evangelische Kirche gedrängt voll, als auf einmal der Ruf entstand: die Kirche stürzt ein. Alles drängte nach der Thüre, obgleich keine Gefahr vorhanden war. Unter der Last der Menschen brach das Geländer der einen Treppe und Alle stürzten auf die Antenstehenden. Selbst aus den Fenstern sprangen Viele, ein Soldat so unglücklich, daß er das Gemäch brach und todt liegen blieb. Zu den Thüren konnte Niemand hinaus, da dieselben wie zugestopft waren. Ueber einige, die hingefallen, stiegen Andere; bis jetzt zählt man 12 Todte, die erdrückt worden sind. Bald darauf wurde an der Unglücksstätte eine Andacht gehalten, um zu zeigen, daß die Kirche unverseht ist.

In Wien sind am 30. Juni, von Nachts 2 Uhr bis Mittags halb 12 Uhr im Ganzen 1800 Verwundete auf dem Nordbahnhof eingetroffen, und mindestens 50 Wiener Aerzte sind mit ausgelegt in ihrem ernstlichen Berufe dort thätig.

Vom nördlichen Kriegsschauplatz, 30. Juni. Soeben treffen hier zuverlässige Nachrichten aus Josefstadt ein, welche die gedrückte Stimmung in Oesterreich kaum zu heben vermögen. Die bei Nachod, Skalitz und Koenstadt in der Aktion gewesenem kaiserlichen Offiziere behaupten ungescheut, daß die preussischen Zündnadelgewehre bezüglich der Treffsähigkeit und des raschen Schießens den österreichischen Waffen weit überlegen seien. Die österreichische Mannschaft — heißt es weiter — sei durch das fortwährend rollende wahrhaft furchtbare Feuer der Preußen stumpf geworden, ein Eindruck, der sich wahrscheinlich erst im Verlauf des Feldzugs abschwächen dürfte.

Prag, 30. Juni. Die Preußen haben neuerdings große Kontributionen ausgeschrieben und zwar: in Gabel, Zittau, Haida und Bürgstein. In allen diesen Orten haben sie auch Vieh weggetrieben. Der Bürgermeister von Gabel verweigerte die Kontribution, worauf die Preußen denselben mit Aufhängen bedrohten. Der Bürgermeister rettete mit Gefahr seines Lebens die Stadt, indem er erklärte, lieber sich hängen lassen zu wollen, als die Kontribution zu leisten. In Niemes wurden von allen öffentlichen Gebäuden die kaiserlichen Adler abgerissen und dagegen die preussischen Adler aufgepflanzt.

Gitschin, 2. Juli. (Ueber Paris.) Der preussische Generalstabschef gibt die Verluste der Oesterreicher vom 26. bis 30. Juni auf 30—40,000 Mann an. Bei Gitschin, Skalitz, Nachod, Hünnerwasser, Münchengrätz und Turnau machten die Preußen 15,000 Gefangene. Die Zahl der getödteten und verwundeten Oesterreicher übersteigt 20,000. Mehrere östr. Bataillone wurden bis zum letzten Mann vernichtet, das sächsische Korps, die Brigade Kalik, die Korps von Glam-Gallas und Gablenz sind völlig zerstreut und kampfunfähig. — Der Generalstabschef des Kronprinzen, Graf Blumenthal, kommt hier so eben an. Die Oesterreicher haben nur gegen den Kronprinzen 25,000 Mann, 24 Kanonen und 6 Fahnen verloren.

Wien, 3. Juli. Mit Entrüstung spricht die N. fr. Pr. von einem Gerüchte, nach welchem auf geheimem und direktem Wege Friedensanerbietungen von Wien nach Berlin gelangt sein sollen. Diefelben bieten Preußen die Hand zur Ausöhnung über die Köpfe der kleinen österreichischen Bundesgenossen weg. Oesterreich verlange die ehemals vorderösterreichischen Lande in Schwaben und im Breisgau, sowie Hohenzollern für sich und erkläre sich andererseits bereit, die Annexion Norddeutschlands durch Preußen nicht hindern zu wollen. (S. B. Z.)

Wien, 4. Juli. Benedek meldet dem Kaiser auf Hohenmuth, 4. Juli, 3 Uhr Morgens. Nach mehr als fünfständigem brillantem Kampfe der ganzen Armee und der Sachsen in der theilweise verschanzten Stellung von Königgrätz mit dem Centrum in Lissa gelang es dem Feinde, sich unbemerkt in Eblum festzusetzen. Regenwetter hielt den Pulverdampf am Boden so, daß er jede bestimmte Aussicht unmöglich machte. Hiedurch begünstigt, gelang es dem Gegner bei Eblum in unsere Stellung vorzudringen. Plötzlich und unvermuthet von dort aus in Flanken und Rücken bestig beschossen, wankten die nächsten Truppen und ungeachtet aller Anstrengungen konnte es nicht gelingen, dem Rückzuge Einhalt zu thun; derselbe erfolgte Anfangs langsam, nahm jedoch an Eile zu, je mehr der Feind drängte, bis Alles sich über die Kriegsbrücken der Elbe, sowie nach Pardubitz zurückzog. Der Verlust ist noch nicht zu übersehen, ist aber gewiß sehr bedeutend. (L. d. St. A.)

Wien, 4. Juli. Officielles Bulletin: Die Oesterreicher sind bis Hohenbrunn zurückgedrängt. Ungeheure Verluste. Erzherzog Wilhelm am Kopf verwundet. Der König von Sachsen ist hier angekommen. Eine geheime Finanzberatung findet statt.

Wien, 4. Juli, Abends. Feldzeugmeister Benedek ist des Oberbefehls enthoben. Die Generale der Nordarmee Glam-Gallas, Henikstein und Reismantisch sind verhaftet, und hieher unterwegs zur Untersuchung. Graf Mensdorff ist zur Nordarmee abgegangen, um die militärische Sachlage zu erheben. Verhandlungen mit Frankreich sind, nicht ohne Aussicht auf Erfolg, eingeleitet, um die Herausziehung der Südararmee aus Italien und deren Verwendung im Norden zu ermöglichen. (A. B.)

Brescia, 4. Juli. Gestern machte Garibaldi einen Angriff auf die Position Monte Suello. Die Oesterreicher leisteten kräftigen Widerstand. Die Freiwilligen zogen sich in guter Ordnung auf Anio zurück. Unter den Todten ein Hauptmann. Garibaldi sehr leicht am Schenkel verwundet. (L. d. St. A.)

Paris, 28. Juni. Der große Verbrecher Philippe, welcher überführt war, vier Mordthaten und einen Mordversuch begangen zu haben, ist gestern zum Tode verurtheilt worden. Seine Spezialität bestand darin, bei öffentlichen Franzosinmehren einzulehren und ihnen in einem unbewachten Augenblick mit einem Rasirmesser den Hals durchzuschneiden. Er ist ein schauerliches Gegenstück zu dem vor einigen Jahren hingerichteten Mädchenwürger Dumolard, wo möglich noch bestialischer. Auf dem Arme trägt er die Worte eingekätzt: „Né sous une mauvaise étoile“, was ein wesentlicher Ueberführungspunkt zur Constatirung seiner Identität geworden ist. Früher diente er in Afrika, und man hat Grund zu vermuthen, daß er noch weit mehr Mordthaten begangen hat, als die gerichtliche Untersuchung zu fördern im Stande war.

Paris, 2. Juli. Allen Anschein nach bereitet man sich für gewisse Fälle auf eine „provisorische“ Beilegung Belgiens vor. Alle Welt ist darüber einig, daß die zunächst die belgische Presse treffenden officiösen Ausfälle von Seite der Regierung den Willen kundthun, mit den stamverwandten Nachbarn Handel zu suchen und diese vorkommenden Falls passend zu verwerten. Der heutige zunächst gegen den Temps gerichtete Artikel des Constitutionnel, der eine direkte Anspielung auf den König Leopold enthält, hat als neues Anzeichen für solche Plane großes Aufsehen gemacht. Derselbe schließt nämlich mit der Wiederholung folgender Worte aus der Patrie: Man schreibt uns aus Brüssel, daß der Sancho, der in einer seiner letzten Nummern den Königsmord vertheidigte, zum Hauptredakteur einen Schriftsteller hat, der eine Pension von 6000 Fr. auf die Civilliste des Königs der Belgier erhält.“ (S. M.)

— (Eben so klug als treu.) Ein seltenes Beispiel von der Intelligenz der Hunde wird aus einer Stadt des südlichen Frankreich gemeldet. Ein Bewohner dieser Stadt hatte vor Jahren Zeichen von Geisteszerüttung gegeben; eine sorgfältige ärztliche Behandlung und die aufmerksamste Pflege machten indes jene Symptome bald verschwinden. Vor ungefähr 14 Tagen wollte Herr X. gerade zur Ruhe ins Bett sich begeben, in welchem seine Frau an der Seite eines hübschen dreijährigen Knaben schlief, als er plötzlich in einem Anfall von Raserei die Marmorplatte des Nachtschens zerbrach und mit einem Stücke seine Frau und sein Kind erschlagen will. Herr X. besitzt einen großen Hund; dieser stürzt auf den Angstruf der Frau aus dem Wohnzimmer herein, springt auf seinen Herrn, wirft ihn sofort zu Boden und verfehlt ihn in die Unmöglichkeit die geringste Bewegung zu machen. Alles dies geschah in kürzerer Zeit, als wir nöthig hatten, das Vorgesagte zu erzählen. Indessen war die Dienerschaft herbeigeeilt und veranlaßt den Hund, den Herrn loszulassen, und Letzterer wird zu Bette gebracht, nachdem ihm eine improvisirte Zwangsjacke angelegt wurde. Der Hund, der nun jede Gefahr für den Herrn beseitigt sieht, springt aufs Bett seines Herrn und leckt ihm das Gesicht, indem er ein klägliches Gewinsel ausstößt, als wolle er ihn um Verzeihung bitten, daß er vor einem Augenblick sich auf ihn gestürzt hatte.

## Aufruf.

Da nach den neuesten Mittheilungen für die im Felde stehenden Truppen ganz insbesondere Hemden, Unterhosen, Socken wünschenswerth sind, so richtet der Bezirksarmenverein an sämtliche Gemeinden des Bezirks die Bitte, vor Allem Beiträge an Leinwand und an Geld, theils zu Anschaffung, theils zu Verarbeitigung derselben zu sammeln, wobei jedoch auch Beiträge anderer Art, worüber jedes Schultheißenamt Auskunft geben kann, mit Dank angenommen werden. Der Bezirksarmenverein empfiehlt zu diesem Zweck Kollekten von Haus zu Haus durch Gemeinderäthe oder Kirchenälteste zu veranstalten. Die Beiträge aus dem gesammten Bezirk nimmt Kaufmann Gayler in Empfang.

Der Ausschuß des Bezirksarmenvereins.  
Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung.